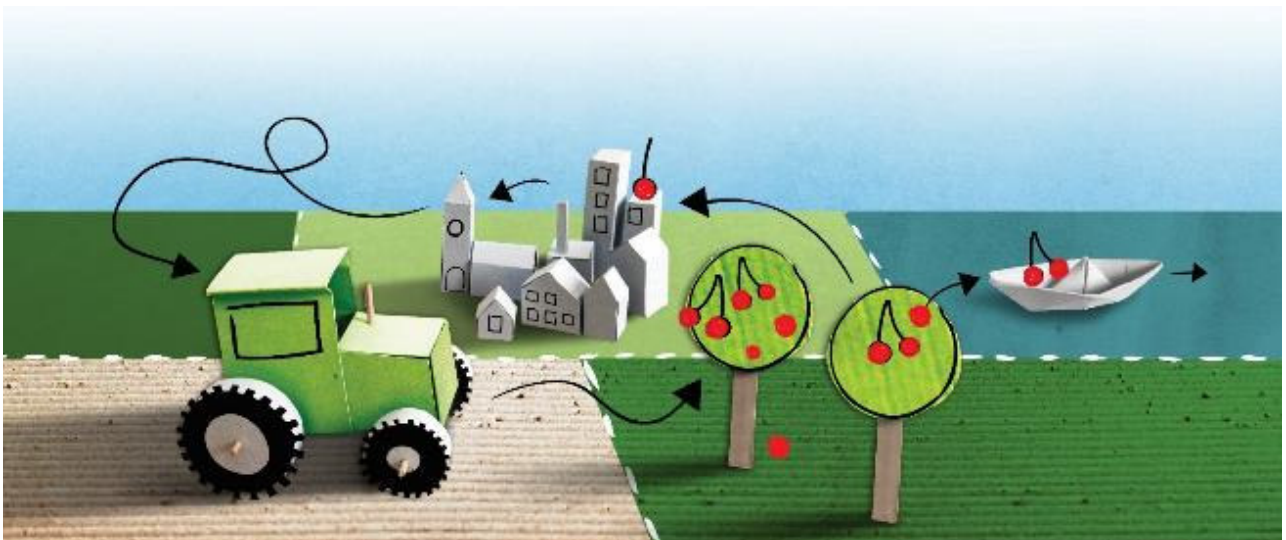


## ReProLa

### Regionalproduktspezifisches Landmanagement in Stadt-Land-Partnerschaften am Beispiel der Metropolregion Nürnberg

Virtuelle Jahreskonferenz zu Flächenentwicklung und Regionalprodukten,  
06.11.2020



## DOKUMENTATION der Workshops

Workshop 1 – Leitbild-Werkstatt	
<b>Thema</b>	Diskussion und Beratung des Leitbild-Entwurfs „Leitbild zu Flächenentwicklung und Regionalprodukten in der Metropolregion Nürnberg“
<b>Moderatorin</b>	Dr. Christa Standecker, Geschäftsführerin Metropolregion Nürnberg
<b>Impuls</b>	Christiane Meyer, 1. Bürgermeisterin Ebermannstadt, Landkreis Forchheim: „Flächenentwicklung im Landkreis Forchheim und die Bedeutung eines großräumigen Leitbildes für die Metropolregion Nürnberg“
<b>Teilnehmende</b>	<u>Gesamtzahl</u> : 15 <u>Thematischer Hintergrund</u> (Auswahl): - Politik (Bürgermeister) - kommunale Verwaltung (LAG-Management, Regierung v. Unterfranken, Wirtschaftsförderung, Stadtplanung) - Interessensvertretung (Verein)
<b>Ausgangslage</b>	Die Metropolregion Nürnberg ist flächenmäßig einer der größten deutschen Metropolregionen mit einem hohen Anteil landwirtschaftlicher Fläche (ca. 50%). Aufgrund wachsender Flächennutzungskonkurrenzen verschwindet zusehends landwirtschaftliche Nutzfläche. Das Bundesforschungsprojekt ReProLa möchte daher ein Leitbild zur großräumigen Flächenentwicklung auf den Weg bringen, dass den Erfordernissen von Regionalprodukten Rechnung trägt. Ziel ist es, landwirtschaftliche Flächen in der Metropolregion zu erhalten, um die Erzeugung von Regionalprodukten zu ermöglichen. Das zukünftige Leitbild der Metropolregion Nürnberg soll den Kommunen und Landkreisen überzeugende Argumente gegen den Verbrauch landwirtschaftlicher Fläche liefern. So könnten bei zukünftigen Flächen-Entscheidungen die Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte, aber auch die ökologischen und gesellschaftlichen Effekte von Regionalprodukten berücksichtigt werden. Über das Bundesforschungsprojekt ReProLa soll das Leitbild umgesetzt und verankert werden, u.a. werden dabei Monitoring- und Management-Tools zum Einsatz kommen, die in ReProLa entwickelt werden.
<b>Ziel des Workshops</b>	- Einschätzung und Bewertung der Zielsetzungen des Leitbild-Entwurfs durch (politische) Akteure & konkrete Beurteilung der einzelnen Bereichsziele/Maßnahmen - Sensibilisierung der Akteure für die Relevanz des Leitbildes

<p><b>Zusammenfassung/ zentrale Ergebnisse der Diskussion</b></p>	<p>Der Leitbild-Entwurf mit den Bereichszielen „Flächen sparen“, „Regionale Landwirtschaft stärken durch Pilotprojekte“ und „ökologische Landwirtschaft fördern“ wird positiv bewertet. Zu den einzelnen Bereichszielen gibt es folgende konkrete Hinweise:</p> <p><u>„Flächen sparen“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärken der Innenentwicklung ist ein wichtiges Thema bei den Gemeinden</li> <li>→ es braucht Botschafter zum Flächen sparen, die in die Gemeinden gehen und die bestehenden Instrumente und Gesetze der Landes- und Regionalplanung erklären</li> <li>- Bewusstseinsbildung &amp; Kommunikation: gute Beispiele zum „Flächen sparen“ aus den Kommunen sollten erfasst und öffentlich gemacht werden</li> <li>- Aspekte zum Flächensparen können z.B. bei der LEP-Fortschreibung berücksichtigt werden</li> <li>- Ausgleichsflächen/Kompensationsmanagement: viele Gemeinden, wissen nicht, was das ist; für einzelne Kommunen nicht leistbar, es braucht einen Kümmerer; ein gemeinsames Kompensationsmanagement mit den Landwirten wäre eine Chance für die heimische Landwirtschaft</li> </ul> <p><u>„Regionale Landwirtschaft stärken durch Pilotprojekte“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermarktung von regionalen Produkten wird vom Verbraucher gewünscht, aber es fehlt an Organisatoren &amp; Umsetzern (z.B. für die Etablierung eines Regional-Ladens)</li> <li>- in der Wertschöpfungskette fehlt es oft an Verarbeitern</li> <li>→ Was für Möglichkeiten gibt es, um regionale Verarbeiter zu stärken?</li> <li>→z.B. Etablierung einer Gründer-Szene zur Förderung von StartUps für regionale Produkte im Lebensmittelhandwerk/ in der Lebensmittelbranche</li> </ul> <p><u>Akteure, die im Leitbild-Prozess und bei der Umsetzung von Pilotanwendungen berücksichtigt werden sollten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bayerischer Bauernverband</li> <li>• Landes- und Regionalplanung</li> <li>• Bayerisches Landwirtschaftsministerium</li> <li>• Bayerischer Städte- und Gemeindetag</li> <li>• FlächensparmanagerInnen</li> <li>• Erzeugergemeinschaften</li> <li>• Regionale Initiativen</li> </ul>
<p><b>Beteiligungsmöglichkeiten &amp; Formate für interessierte Akteure im Leitbild-Prozess</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Akteurs-Workshops zur Beratung und Diskussion des Leitbild-Entwurfs</li> <li>- Bürgermeister-Dienstbesprechungen in den Landkreisen zur politischen Beratung &amp; Diskussion des Leitbild-Entwurfs mit interessierten Landräten &amp; (Ober)Bürgermeistern</li> </ul>
<p><i>Slido-Umfrage während Workshop</i></p>	<p>„Wie bewerten Sie den vorgestellten Leitbild-Entwurf?“ 100% positiv (12 Stimmen)</p>

Workshop 2: Flächenmonitoring - ein Hilfsmittel für ein nachhaltiges Flächenmanagement? – Meet the expert!	
<b>Thema</b>	Vorstellung eines Monitoring-Tools zur Darstellung und Bewertung der kommunalen Flächennutzungsentwicklungen
<b>Moderatorin</b>	Dr. Andrea Früh-Müller, Dr. Isabella Lehmann
<b>Impuls</b>	Dr. Ulrich Huber, GIS-Beauftragter und Sachgebietsleiter Geoinformationssysteme Landkreis Cham: “Innerkommunales Geoinformationssystem im Landkreis Cham und dessen Beitrag zu einem nachhaltigen Flächenmanagement“
<b>Teilnehmende</b>	<u>Gesamtzahl</u> : 23 (inklusive der Moderatoren und Impulsgeber) <u>Thematischer Hintergrund</u> (Auswahl): - Politik (Bürgermeister) - kommunale Verwaltung (FlächensparmanagerInnen, LAG-Management, Klimaschutzmanagerin, Amt für Ländliche Entwicklung, Regierung v. Unterfranken) - Interessensvertretung (Flächenagenturen)
<b>Ausgangslage</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Politik macht Vorgaben zur Reduktion des Flächenverbrauchs – die gesellschaftliche Forderung zum Erhalt wertvoller Böden u.a. Produktion von regionalen Lebensmitteln, Sicherung von gesellschaftlichen Leistungen (Erholungswert, Klimaschutz) wird lauter.</li> <li>• Flächennutzungsentscheidungen werden jedoch nach wie vor zum Großteil über jeweiligen Verkehrswert der Fläche getroffen – andere gesellschaftliche Leistungen werden nicht eingerechnet.</li> <li>• Auf kommunaler Ebene ist die Herausforderung, verantwortungsvolle Entscheidungen zur lokalen Nachfrage nach Wohn- und Gewerbeflächen im Wettbewerb mit umliegenden Gemeinden umzusetzen. Wie und wo wird sparsam, nachhaltig und effektiv investiert? Wie können Kommunen attraktiv bleiben und die externen Effekte der Flächenentwicklung in den Griff bekommen?</li> <li>• Das Flächenmonitoring-Tool soll die Kommunen bei Entscheidungen unterstützen, indem Status Quo und Entwicklungen von ausgewählten Zielgrößen dokumentiert werden und als Argumentationshilfe für ein nachhaltiges, mehrdimensionales Flächenmanagement dienen</li> </ul>
<b>Ziel des Workshops</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufzeigen von bereits in der Praxis üblichen Flächenmanagementmöglichkeiten (durch Impuls)</li> <li>• Abfrage des Bedarfs und der Handhabbarkeit des Flächenmonitoring-Tools</li> <li>• Ergänzung und Anpassung des Indikatorensets durch Diskussion mit zukünftigen Nutzergruppen (Hinzufügen von weiteren relevanten Indikatoren auf Whiteboard)</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Machbarkeit der Erfassung von Wunschindikatoren auf kommunaler Ebene abfragen (z.B. Leerstandsmonitoring)</li> <li>• Weitere Anpassungen des Werkzeugs und des Indikatorensets mit zukünftigen Nutzergruppen ermöglichen</li> </ul>
<p><b>Zusammenfassung/ zentrale Ergebnisse der Diskussion</b></p>	<p>Grundsätzliche Kommentare zu vorgestelltem Tool</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gute, hilfreiche Indikatoren</li> <li>• Gute <b>Dokumentation der Indikatoren</b> und Hilfestellung zu Handlungsempfehlungen / Interpretationshilfe zum Ableiten von <b>Handlungsempfehlungen</b></li> <li>• <b>Wettbewerb</b> unter Kommunen kann auch negativ aufgefasst werden – sensible Kommunikation entscheidend Etablierung eines Wettbewerbs auf EMN-Ebene, aufgrund der Heterogenität der Gemeinden evtl. schwierig; lieber <b>Best-Practice Beispiele</b> vorstellen?</li> <li>• Vermittlung der Stärken und der Vorteile an Kommunen (nicht verpflichtend!) kommunizieren – Sensibilisierung für das Thema</li> <li>• Win-Win Situation herausstellen / <b>Synergien kommunizieren</b></li> </ul> <p>Gewünschte Anpassungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handlungsempfehlungen mit Best-Practice Beispielen hinterlegen</li> <li>• <b>Einfache(re), plakative Darstellung</b> [des Netzdiagramms] als <b>Türöffner</b> (evtl. die Komplexität der aktuellen Version reduzieren), leichtere Erfassung der Darstellung</li> <li>• Leichte Abfrage der Ergebnisse – <b>Anwendungsorientiert</b> umsetzen</li> <li>• Bewerben des Tools, Erreichbarkeit (über welche Website?)</li> </ul> <p>Weitere Ideen zum Tool</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Topographie einpflegen</li> <li>• Potentiale von E-Nutzung einpflegen</li> <li>• Ausgiebiger Testlauf in Gemeinden (siehe Beteiligungsmöglichkeit unten)</li> </ul> <p>Weitere Kommentare zum kommunalen Flächenmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sehr unterschiedliche Umsetzung des Flächenmanagements/Flächensparen je nach Kommune (je nach Personaldecke)</li> <li>• Anreiz für nachhaltiges Flächenmanagement auf kommunaler Ebene noch nicht ausreichend</li> <li>• Gute Beispiele auch zur Baukultur / Umwelteffekten kommunizieren</li> </ul>

<p><b>Beteiligungsmöglichkeiten &amp; Formate für interessierte Akteure bei der Entwicklung des Flächenmonitoring-Tools</b></p>	<p><b>Gemeinden / Kommunen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinden bei Entwicklung des Tools mit einbeziehen</li> <li>• Intensive Beratung der Kommunen notwendig!</li> <li>• Testlauf des Monitors in Gemeinden – insbesondere in Gemeinden, ohne bisheriges Flächenmanagement</li> <li>• Vorstellung des Tools ggf. in Kombination mit Infoveranstaltung für Gemeinderat / BGM*innen</li> <li>• Tool in BGM-Dienstversammlungen der LKRse vorstellen</li> </ul> <p><b>Planer</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikation mit Planern, Vorstellung des Tools</li> <li>• Sollten Monitor kennen um diesen in Planwerke zu integrieren</li> </ul>
<p><i>Bearbeitung des digitalen Whiteboards Miro</i></p>	<p>Dokumentation von diskutierten Schwachstellen, Ideen und Anpassungen und der Indikatoren des vorgestellten Tools (siehe unten Screenshot)</p>



Kann ein Werkzeug wie das Flächenmonitoring bei kommunalen Entscheidungen hilfreich sein?

Was ist hilfreich?

gute Indikatoren, hilfreich

Einfache Darstellung als Türöffner (evtl. Komplexität der aktuellen Version reduzieren?)

gute Dokumentation der Indikatoren und Hilfestellung zur Handlungsempfehlung

intensive Beratung der Kommunen notwendig!

## Ideen

Topograph  
einpflge

Einpflgen von  
Potentialen  
durch eE-Nutzung

Testlauf in  
Gemeinden - insb.  
bei Gemeinden  
ohne aktuelles  
Analysetool

Testlauf in  
Gemeinden mit  
wenigen  
Datenaufnahme  
sinnvoll

Vermittlung der  
Stärken und der  
Vorteile an Kommunen  
- nicht von oben  
verpflichtend  
Kommunizieren -  
Sensibilisierung

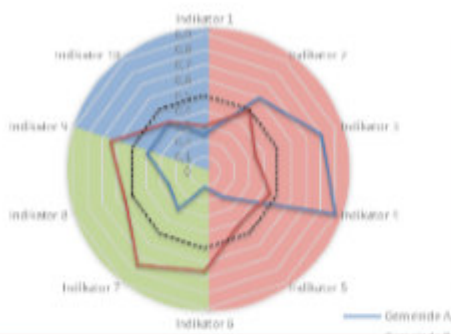
Wettbewerb unter  
Kommunen -  
kann auch negativ  
ankommen

Vorstellen des Tools  
ggf. in Kombination mit  
Infoveranstaltung für  
Gemeinderat /  
BGM\*Innen

Etablierung  
Wettbewerb als  
Anreiz? aber aufgrund  
der Heterogenität der  
Gemeinden schwierig

Tool in BGM-  
Dienstversammlungen  
der LKRse vorstellen

## „Flächennutzungs-Monitor“



Welche Anpassungen sind  
wünschenswert?

## Was sind Schwachstellen?

Deutung der Indikatoren -  
Interpretationshilfe zum  
Ableiten von  
Handlungsempfehlungen?

evtl. mit Best-  
Practice-Beispielen  
hinterlegen - leichte  
Handlungsempfehlungen  
integrieren

sehr  
unterschiedliche  
Umsetzung des  
Flächenmanagem  
ent je nach  
Kommune

Darstellung evtl.  
noch  
vereinfachen -  
leichter zu  
erfassen - plakativ

Anwendungsorien  
tiert umsetzen -  
Leichte Abfrage  
der Ergebnisse

Anreiz noch  
nicht  
ausreichend!

gute Beispiele  
auch zur  
Baukultur /  
Umwelteffekte  
kommunizieren

## Anpassungen

Dokumentation  
der Indikatoren  
zur  
Interpretationshilf  
e

"Anwerben" des  
Tools -  
Kommunikation  
der  
Erreichbarkeit

Gemeinden  
bei  
Entwicklung  
einbeziehen

"Planer" sollten  
die  
Hilfestellungen  
auch kennen und  
kommunizieren

Win-Win Situationen  
herausstellen /  
Synergien  
kommunizieren

Kommunikation  
mit Planern



Workshop 3 - Pilotprojekte	
<b>Thema</b>	Diskussion und Beratung der vorliegenden Vorschläge zur Umsetzung von Pilotprojekten
<b>Moderatorin</b>	Prof. Dr. Tobias Chilla, Institut für Geographie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
<b>Teilnehmende</b>	<p><u>Gesamtzahl</u>: 42</p> <p><u>Thematischer Hintergrund</u> (Auswahl):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionalinitiativen</li> <li>• Regionalmanagements</li> <li>• Öko-Modellregionen</li> <li>• Landschaftspflegeverbände</li> <li>• Ämter für ländliche Entwicklung</li> <li>• Unternehmensvertreter</li> <li>• Kommunale Vertreter/Bürgermeister</li> </ul>
<b>Ausgangslage</b>	<p>Mit dem Ziel einer Stärkung von Regionalprodukten und einer nachhaltigen Flächennutzung werden im Rahmen von ReProLa – aufbauend auf den wissenschaftlichen Analysen – Umsetzungsprojekte realisiert. Notwendige Voraussetzung zur Erreichung des o.g. Ziels ist, dass der Wert von Regionalprodukten und ihr Einfluss auf die regionale Wertschöpfung und ein nachhaltiges Landmanagement hinreichend bekannt sind. Durch eine Einflussnahme auf die Nachfragerseite (z.B. Kommunen als Nachfrager mit Vorbildfunktion, Erhöhung der Sichtbarkeit) und auf der Angebotsseite (Optimierung der Absatzstrukturen, intelligente Logistiklösungen) soll es gelingen, die vielfältige Kulturlandschaft im Sinne eines nachhaltigen Landmanagements zu erhalten.</p> <p>Umsetzungsprojekte werden ab 2021 starten und decken die Bereiche Vermarktung, Bewusstseinsbildung, Logistik, Produktinnovation und das Schließen von Lücken in Wertschöpfungsketten ab.</p>
<b>Ziel des Workshops</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einschätzung des Potenzials ausgewählter Umsetzungsideen</li> <li>• Diskussion von Erfolgsfaktoren/Chancen und Risiken/Herausforderungen</li> <li>• Identifikation wichtiger Akteure &amp; Mitwirkender</li> </ul>
<b>Zusammenfassung/ zentrale Ergebnisse der Diskussion</b>	<p><u>Cluster Vermarktung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Dachmarke Streuobst:</b> Chancen werden in der Zusammenfassung der Vielfalt innerhalb der EMN und damit verbunden der Stärkung einer Marktmacht sowie marketingvorteilen gesehen. Dabei ist es wichtig, dass trotz einer gemeinsamen Strategie die Vielfalt erhalten bleibt. Weitere Herausforderungen sind Kostenrisiken durch zusätzlich Aufwendungen.</li> <li>• <b>Umweltbrot:</b> Bestehende Strukturen innerhalb der EMN können als Anschlusspotenzial gesehen werden (weitere Absprache Fibl sinnvoll).</li> <li>• <b>Öffentliche Beschaffung:</b> Wichtig sind eine Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung. Aktuelle</li> </ul>

	<p>Beschaffungsrichtlinien können herausfordern, weshalb das Erreichen von relevanten Entscheidungsträgern unumgänglich ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Nüsse-Projekt:</b> Potenziale werden bisher nicht gänzlich erfasst, daher könnten zukünftig die Vermarktung gestärkt werden und Synergien besser genutzt werden.</li> <li>• <b>Sonstiges:</b> kommunale Unterstützung in der Vermarktung von fränkischen Kirschen oder Zwetschgen</li> </ul> <p><b><u>Cluster Logistik</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Transparente Lieferketten/Regiothek:</b> Potenziale ergeben sich besonders im B2B-Bereich und der effizienten Ausgestaltung von Lieferbeziehungen. Ein enger Austausch mit Akteuren ist zu wahren, damit eine Fehlentwicklung umgangen wird.</li> <li>• <b>Regio-Abholstationen:</b> Chancen werden sowohl im städtischen als auch ländlichen Raum gesehen, wobei eine hohe Flexibilität wichtig ist.</li> <li>• <b>Sonstiges:</b> Regionalhalle zur Bündelung von Transporten, Bewusstseinsbildung und Ort des Genusses/Erlebnisses</li> </ul> <p><b><u>Cluster Wertschöpfung</u></b></p> <p>Die Projekte „Inwertsetzung Lehrpfade/begehbare Wertschöpfungsketten“ und „Regionalwert-AG für die Metropolregion Nürnberg“ konnten aus Zeitgründen nicht diskutiert werden.</p>
<p><b>Beteiligungsmöglichkeiten &amp; Formate für interessierte Akteure</b></p>	<p>Direkte Kontaktaufnahme mit der Geschäftsstelle Metropolregion Nürnberg möglich.</p>
<p><i>Slido-Umfrage in Anschluss an den Workshop</i></p>	<p>„Welche Umsetzungsprojekte sind Ihre Favoriten? (max. 3 Projekte)“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Regiothek 59%</li> <li>- Dachmarke Streuobst 41%</li> <li>- Abholstationen 41%</li> <li>- Handreichung öffentliche Beschaffung 27%</li> <li>- Umweltbrot 23%</li> <li>- Nüsse 18%</li> <li>- Regionalwert AG 18%</li> <li>- Süßkirschen 14%</li> <li>- Lehrpfade 14%</li> </ul>

Workshop 4: Alternativen beim Flächenausgleich	
<b>Thema</b>	Information zu alternativen Instrumenten/Möglichkeiten bei Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen
<b>Moderator</b>	Josef Wiedemann – Geschäftsführer BBV LandSiedlung
<b>Impuls</b>	<p>Johannes Pain, Fachlicher Ansprechpartner aus Bayerischem Umweltministerium            „Pik-Maßnahmen als Instrument zum Erhalt hochwertiger landwirtschaftlicher Flächen“</p> <p>Christoph Grünfelder, Leiter Flächenagentur Nürnberg            „Berücksichtigung von Natur- und Artenschutzaspekten bei Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen am Beispiel der Nürnberger Bebauungspläne ‚Wetzendorf‘ und ‚Tiefes Feld‘ “</p>
<b>Teilnehmende</b>	<p><u>Gesamtzahl</u>: 22</p> <p><u>Thematischer Hintergrund</u> (Auswahl):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunale Verwaltungen (Stadt/Bauleitplanung)</li> <li>• Landwirte</li> <li>• Naturschutzbehörde</li> <li>• Landschaftspflegeverbände</li> </ul>
<b>Ausgangslage</b>	<p>Nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) ist der Verursacher eines Eingriffs verpflichtet, unvermeidbare Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft auszugleichen oder zu ersetzen. Ziel der Eingriffsregelung ist es, negative Folgen von Eingriffen in Natur und Landschaft zu vermeiden.</p> <p>Die Steuerungsmöglichkeiten der Gemeinden bei der Lokalisierung von Ausgleichsflächen sind z.T. sehr begrenzt: die Suche nach Ausgleichsflächen der Städte, insbesondere in den Ballungsgebieten, verlagert sich aufgrund begrenzter Flächenverfügbarkeit im eigenen Gemeindegebiet immer weiter in peripherere Gebiete. Dort werden landwirtschaftliche Flächen teilweise dauerhaft einer landwirtschaftlichen Bewirtschaftung entzogen.</p> <p>Für Gemeinden gibt es über die Kompensationsverordnung alternative Möglichkeiten zum 1:1-Flächentausch. Doch nicht immer sind diese Instrumente, wie die Definition von Suchräumen für geeignete Kompensationsmaßnahmen, Flächenpool, Ökokonto oder PIK-Maßnahme bekannt. PIK-Maßnahmen sind Kompensationsmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen, bei welchen eine fortwährende landwirtschaftliche Nutzung der Flächen bei gleichzeitiger ökologischer Aufwertung gewährleistet wird. Sie stellen eine Möglichkeit für einen flächensparenden und landwirtschaftsverträglichen Ausgleich dar.</p>
<b>Ziel des Workshops</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abfrage des Wissenstandes der Kommunen und Flächeneigentümer zur Bandbreite von Ausgleichsmechanismen</li> <li>- Abfrage des Bedarfs der Kommunen und Flächeneigentümer zu alternativen Ausgleichsmechanismen</li> <li>- Information der Gemeinden zu alternativen Ausgleichsmechanismen und die Potenziale zum Erhalt landwirtschaftlicher Flächen</li> </ul>

<p><b>Zusammenfassung/ zentrale Ergebnisse der Diskussion</b></p>	<p>Die Impulsgeber geben einen Überblick über den rechtlichen Rahmen der bayerischen Kompensationsverordnung sowie über einen beispielhaften Prozess der Flächenagentur Nürnberg.</p> <p>Die Vorträge stellen klar</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ob, wo und wie PIK-Maßnahmen durchgeführt werden, ist immer eine Einzelfallentscheidung.</li> <li>- PIK-Maßnahmen können abhängig von den Arten stationär oder rollierend (Wechsel zwischen verschiedenen Flächen) durchgeführt werden. Aus ökologischer Sicht sind die Mitnahmeeffekte stationärer PIK-Maßnahmen höher als die der rollierenden (z.B. langfristige Ansiedlung weiterer Arten)</li> <li>- Wichtig ist die Betrachtung lokaler landwirtschaftlicher Kopplungseffekte, wie der Einfluss auf bestimmte Sorten (bzw. landwirtschaftliche Tätigkeiten) oder das Zusammenleben verschiedener Arten, und ob man diese gezielt fördern kann.</li> <li>- Artenschutzrechtliche Maßnahmen werden naturschutzfachlich angerechnet (bspw. in Ökokonten), um eine multifunktionale Aufwertung dieser Flächen zu gewährleisten.</li> <li>- Auch Wertunterschiede zwischen der Bebauung und dem Vorbehalt von Flächen können monetisiert werden (z.B. Ökokontenpunkte).</li> <li>- Landwirte können den finanziellen Mehraufwand vom Projektträger des entsprechenden Bauprojekts in Rechnung stellen.</li> <li>- Für PIK-Maßnahmen werden Flächen aufgekauft, gepachtet oder stadteigene Flächen verwendet.</li> <li>- Die Flächenagentur Nürnberg analysiert auch potentielle Vorhalteflächen als Puffer.</li> <li>- Das Aufkaufen von Flächen ist in vielen Fällen nicht die Lösung, da sie gesetzliche agrarstrukturelle Vorgaben nicht gerecht werden und die Möglichkeiten der Naturraumausgleichsmöglichkeiten außer Acht lassen. Vor allem kleinere Kommunen sind dazu fachlich und finanziell nicht in der Lage.</li> </ul>
<p><b>Beteiligungsmöglichkeiten &amp; Formate für interessierte Kommunen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- LfU-Arbeitshilfe Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen (PIK): <a href="https://www.bestellen.bayern.de/shoplink/lfu_nat_00321.htm">https://www.bestellen.bayern.de/shoplink/lfu_nat_00321.htm</a></li> <li>- Die Notwendigkeit der Entwicklung neuer Formate zur Aufklärung über Kompensationsmaßnahmen ist hoch. Besondere Zielgruppen sollten ins Auge gefasst werden:</li> <li>- <b>Kommunen:</b> Worauf müssen Kommunen achten?</li> <li>- <b>Landwirte:</b> Welchen Mehrwert haben Ausgleichsmaßnahmen für Landwirte, die Flächen zur Verfügung stellen?</li> </ul>